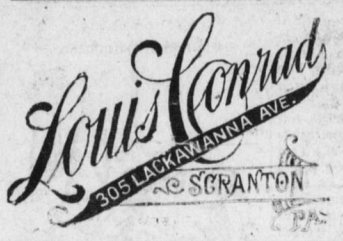

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Schwächlichen Kindern

welche an

Scropheln,

Blutarmuth,

und unzureichender

Blutnahrung

leiden, bringt

Forni's

Alpenkräuter-Blutbeleber

neue Lebenskraft.

Er macht gesundes neues Blut, Muskeln und Knochen.

Seit 100 Jahren im Gebrauch.

Zu haben bei Lokal-Agenten oder direkt von

Dr. Peter Fahrney, 112-114 So. Hoyne Ave.,

CHICAGO, ILL.

Bruch-Bänder

Gummistrümpfe, Leibbinden, Gradhalter, Gummispritzen und sonstige Artikel zur Krankenpflege, auf Lager und angefertigt.

Das einzige Geschäft in Scranton, wo derartige Waaren in vollständiger Auswahl und zu mäßigen Preisen zu finden sind. Eine langjährige Erfahrung in unserem Geschäfte setzt uns in den Stand, speziell zu garantiren, daß unsere Bruchbänder die schwersten Brüche zurückhalten, ohne im Geringsten zu incommodiren.

Freies Anpassen.

Kindermann & Co.

122 N. Washington Ave.

Die Traders National Bank.

Kapital, $250,000.
Ueberschuß, 100,000.

John T. Porter, ...Präsident.
W. W. Watson, ...Vize-Präsident.

Alle in unserem Spar-Departement gemachten Einlagen tragen Interessen.

Frank L. Phillips, Cassirer.

Die Moderne Eisenwaaren-Handlung.

Bosley's Wetter Streifen

halten die kalte Luft draußen— die warme innen und bilden ebenfalls ein Polster, gegen welches die Thüre schlägt. Reduziren Heizungsrechnungen und können leicht angebracht werden; jedem Jemand kann es thun.

Preise von 2 Cents bis zu 6 Cents den Fuß.

Foote & Shear Co.

119 N. Washington Ave.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 3. November 1901.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 1.40, 3.15, 6.05, 7.50, 10.05, Vorm.; 12.45, 3.40 und 3.33 Nachmittags. Für New York u. Philadelphia, um 7.50 u. 10.05 Vorm.; 12.45 und 3.33 Nachmittags. Für Lodyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.22 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.50 und 11.35 Nachmittags. Für Binghamton und Zwischenstationen, um 10.20 Mor. und 1.10 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.22 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.22 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.10 und 7.50 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.10 und 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.05 Mor.; 1.55 und 6.10 Nachm. Für Plymouth um 8.10 Vormittags; 3.40 und 9.00 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 1.40, 3.15, 6.05 und 10.05 Morgens; 3.40 und 3.33 Nachm.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, und 6.22 Mor.; 1.55, 6.50 und 11.35 Nachm.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.05 Mor. und 6.10 Nachm.

Druck-Arbeiten jeder Art in der „Wochenblatt" Office.

Meyers historisch-geographischer Kalender

Für 1902, VI. Jahrgang, mit etwa 550 Abbildungen (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, Preis 2 Mark) ist soeben erschienen. Unter den vielen Kalendern, die uns alljährlich zur Beurtheilung vorgelegt werden, wüßten wir kaum einen zweiten zu nennen, dem wir ein so reges Interesse entgegenbrächten, als diesem. Schon das flüchtige Durchblättern desselben ist von eigenthümlichem Reiz. Vornehm und ruhig in der äußern Erscheinung, reichhaltig und zuverlässig in Inhalt, ist er so recht zum Hausbuch — wenn man einen Abreißkalender so nennen darf — geschaffen. Der Kalender umfaßt in geographischer Beziehung die ganze Erde, in geschichtlicher alle Zeiten, allerdings nicht in dem Sinne einer systematischen Darstellung, sondern in bunter Folge. So finden wir, um seine Reichhaltigkeit an nur wenigen und auf gut Glück herausgegriffenen Beispielen zu zeigen, die uralten Tempelruinen von der Insel Phylae im Nil, eine Abbildung des sächsischen Städtchens Zschopau aus dem Jahre 1650, die Anlage einer Goldmine in Transvaal, das Haus eines Häuptlings auf den Marshallinseln, die Marterszene auf einem chinesischen fremdenfeindlichen Plakat, eine Gruppe von Aschantileuten, den Charakterkopf des Stoikers Seneca, Kolonialdirektor Stübel und, hochtrabend dictu, Cecil Rhodes. In dieser Art wechseln Bild um Bild, jedes einzelne ein kleines Meisterwerk und begleitet von kurzem Text, dem sich Tagesnotizen, Sprichwörter, Lesefrüchte und das eigentliche Kalendarium anreihen. Jede politische, soziale oder religiöse Stellungnahme wird in dem Kalender vermieden; ist er doch dazu bestimmt, seine Gaben in jedes deutsche Haus zu tragen.

Eines Klondike-Fahrers trauriges Bild von den Zuständen dort.

Vor ungefähr sechs Monaten begab sich eine Gesellschaft junger Leute, die sich aus Philadelphia, New York und anderen Städten des Ostens rekrutirten, nach dem Klondike. Etliche der Theilnehmer an der Partie sind bereits wieder zurückgekehrt und sie haben gar viel zu erzählen, worunter jedoch herzlich wenig gutes. Martin Schnepf, der in einer Ortschaft auf Long Island ein hübsches kleines Geschäft hatte, ist einer der zurückgekehrten Wanderer. Trotz allen Abrathens wohlmeinender Freunde hatte er am 30 April seinen Laden zugeschlossen und die abenteuerliche Reise angetreten. In Seattle erhielten die Hoffnungen der Reisenden den ersten Dämpfer.

Das Dampfschiff, auf welchem sie die Weiterreise machen wollten, ging erst einen Monat später. Solange wollten unsere Reisenden nicht warten und kauften daher ein kleines Boot, in dem sie ihr Ziel zu erreichen hofften. Nach einer 19tägigen, überaus mühseligen und wegen schlechten Wetters gefährlichen Fahrt trafen sie stark entmuthigt und körperlich angegriffen in Skagaway ein.

Trotzdem sich Schnepf schon sehr krank fühlte, setzte er doch mit seinen Kameraden die Reise fort, bis sie nach Yukon kamen. Hier aber mußte der Kranke ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nothdürftig wiederhergestellt, machte er sich weiter auf den Weg nach New Latto.

Hier waren sie nun in den Goldfeldern, wo er nach dem Trughilde, das ihm bei seiner Abreise vorgeschwebt hatte, in kurzer Zeit ein reicher Mann werden sollte. Aber gar bald wußte Schnepf, daß er hier, selbst wenn er nicht ein kranker, gebrochener Mann gewesen wäre, kein Vermögen erwerben konnte. Die ganzen Goldfelder waren in Händen einiger großen Gesellschaften, sodaß nur eine Wahl blieb: entweder wieder umzukehren oder für den von der Gesellschaft gebotenen Tagelohn von $5 zu arbeiten.

Die Freunde wählten das letztere und hielten tapfer eine Zeitlang aus, trotzdem sie bald sahen, daß auch der scheinbare hohe Lohn eben nur Schein war; denn die Preise, die das zum Leben Nothwendige kosteten, ließen gar wenig übrig. Frisches Fleisch gab es überhaupt nicht und das Büchsenfleisch, von dem eine Büchse eine Mahlzeit gab, kostete 75 Cents für eine Büchse, die hier 10 Cents kosten würde. Ebenso kostete londonsirte Milch 75 Cts. per Kanne.

Mit niederschmetternder Deutlichkeit kam über Schnepf des Bewußtsein, welche Opfer er gebracht hatte, wie die Seinigen zu Hause auf gute Nachrichten von ihm warteten und wie er niemals etwas dort erreichen würde, wenn er auch noch so lange aushielte. Er that das Verständigste, was er thun konnte, indem er den völligen Mißerfolg seines Unternehmens nach Hause berichtete und bei der ersten sich bietenden Gelegenheit heim kehrte.

Um eine bittere Erfahrung reicher ist er nun wieder zu Hause und hofft, daß sein Schicksal Anderen eine Warnung sein möge.

Prächtige Marine-Station.

Mittelst Executivbefehl hat der Präsident etwa 2,000 Acres Land für eine neue Marine-Station in Olongapo, Subig Bai, Luzon, bestimmt. Es soll dies der schönste Schiffsbauhof der Welt werden und zwei Trockendocks, eine Reparatur-Station und das schwimmende Dock von Havana erhalten. In dem Bauplane mit eingeschlossen ist eine Ortschaft für die Arbeiter und Barracken für 5,000 Matrosen und Soldaten. Die Regierung wird etwa 20 Millionen Dollars für eine neue Station verwenden und sie zum Hauptquartier der Marine im Osten machen.

Neue Kugelspritze.

General Joseph Wheeler organisirt in Philadelphia eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von $6,000,000, welche eine große Fabrik errichten wird, in der die von S. R. McClean in Cleveland erfundenen Gewehre hergestellt werden sollen. McClean hat für seine Erfindung 300 Patente erwirkt. Sein Gewehr ist ein Schnellfeuergewehr, das im Stande ist, in der Sekunde 25 Schüsse abzugeben. Mit einem Druck auf die Feder werden hinter einander aus demselben Lauf fünf Schüsse abgegeben.

Wuth auf Chamberlain.

Deutschland leidet zur Zeit an der Chamberlain-Wuth. Ueberall wird auf den britischen Colonialsecretär in den leidenschaftlichsten Ausdrücken geschimpft, weil er behauptet hatte, daß die Grausamkeiten der Briten in Süd-Afrika nicht annährend mit denen der deutschen Armee im deutsch-französischen Krieg zu vergleichen sind. Allerorten wird gegen eine solch' gemeine Lüge protestirt. Die Studenten haben damit angefangen und die „Philister" schimpfen jetzt auch. Unter Letzteren giebt es aber immerhin noch Ausnahmen. Der Leipziger Veteranenverein hat sich geweigert, eine Protestversammlung einzuberufen, weil es zwecklos sei, sich wegen Chamberlain's aufzuregen, der „als ganz gewöhnliches Lügenmaul" überall bekannt sei. Einzelne Zeitungen tadeln auch den Uebereifer; sie versichern, Chamberlain sei nicht einmal werth, überhaupt noch beachtet zu werden. Andere Blätter warnen dagegen, daß die „öde Schimpferei und Phrasendrescherei" die Spannung zwischen Deutschland und England erhöhen möge. Der „Vorwärts" hält die Protestbewegung für lächerlich und die colossalen Phrasen in den Aufrufen zu den Versammlungen für komisch. Die „Vossische" weist darauf hin, daß Chamberlain die Franzosen und die Russen in ganz derselben Weise beleidigte, daß dieselben ihn aber mit Achselzucken ignorirten.

Ballin ist Morgan's Freund.

Der „Hamburger Correspondent" veröffentlicht ein Interview mit Herrn Albert Ballin, dem Generaldirektor der Hamburg-Amerikanischen-Dampfer-Linie, in dem Herr Ballin erklärt, daß die Zunahme im Passagierverkehr den Ausfall in der Frachtbeförderung vollständig decke. Herr Ballin sagte auch, daß die großen Dampfer-Companien eine Vereinbarung in Bezug auf den Personenverkehr treffen sollten. Im Falle, daß solches geschehe, sei es ein Leichtes, während des Winters 50,000,000 Mark zu sparen, ohne daß dem reisenden Publikum Unannehmlichkeiten dadurch erwachsen würden. Herr Ballin sagte weiter, er glaube nicht, daß die Conkurrenz der Morgan Dampfer-Gruppe der deutschen Schifffahrt viel schaden würde und daß Herr Morgan die Absicht habe, die deutschen Companien zu schädigen. Zum Schluß sagte Herr Ballin, daß die Statuten so abgeändert werden würden, daß nur in Deutschland lebende Deutsche in den Direktorenrath gewählt werden können.

Zwecklos ist das Gesetz gegen Chinesen-Einfuhr.

Seit einigen Wochen ist es kein Geheimniß mehr, daß jeder Regierungs-Beamter, welcher in irgend einer Weise etwas mit der Ausführung des Gesetzes zu thun hatte, das die Einwanderung der chinesischen Arbeiter verbietet, von der Zwecklosigkeit des Gesetzes überzeugt und gegen dessen Verlängerung ist, wenn es nächsten Mai abgelaufen ist. So stark ist diese Strömung, daß man glaubt, Sekretär Gage werde offen dessen Beseitigung in seinem Jahresbericht fordern, und zwar aus zwei Gründen. Erstens, weil es seinen Zweck nicht erreichte und die Chinesen noch jährlich zu Tausenden in's Land kommen, und zweitens, weil die commercielle Entwickelung der Vereinigten Staaten mit China durch das Gesetz gehindert wird. Allein den Herren wurde ein Dämpfer durch die Agitation aufgesetzt, welche die Gewerkschaften betreiben und an der Pacificküste zu Gunsten einer Verlängerung des Gesetzes entfaltet wird. Chinesen-Inspektor Dunn in San Francisco trägt dieser Agitation Rechnung und hat eine Bill in Vorbereitung, welche an Stelle der „Geary Law" treten soll.

Deutscher Handel in Süd-Amerika gefährdet.

Unter Bezugnahme auf die Gesuche von deutschen Ansiedlern in Brasilien um deutsche Hilfe zur Entwickelung Süd-Brasiliens mahnt die „National-Zeitung" dazu, daß deutsches Kapital dem Eisenbahnbau zu Hilfe kommen sollte. Das Blatt schreibt: „Wenn Deutschland nicht hilft, wird die nöthige Hilfe von den Ver. Staaten kommen, so daß der deutsche Handel jenem Lande zugeschanzt wird. Das würde famos in Herrn Roosevelt's Programm passen, daß Nord-Amerika und Süd-Amerika unter der Flagge der Ver. Staaten sich enger an einander schließen."

Die „National-Zeitung" verweist auf die Bemühungen der Hansa-Colonisationsgesellschaft in Hamburg, um die deutsche Sprache in Süd-Brasilien aufrecht zu erhalten und dies dadurch zu fördern, daß jedem deutschen Orte eine deutsche Bibliothek geschenkt wird. Die Gesellschaft ersucht um Lieferung von Büchern.

König Edward verzichtet auf kurze Verlängerung des Lebens.

König Edward hat höchstens noch zwei Jahre zu leben, das ist die Ueberzeugung der besten Aerzte in England. Der König soll nicht am Krebs des Halses leiden, sondern das Krebsgeschwür soll an der Wurzel der Zunge sitzen. Der König selbst soll seinen Zustand genau kennen. Er weigert sich aber trotzdem, das Rauchen aufzugeben, obgleich dasselbe seinen Zustand verschlimmert. Er erklärt das Opfer, das er sich durch den Verzicht auf den Tabakgenuß auferlegen soll, würde in keinem Verhältniß zu dem Gewinn an einigen Lebenstagen stehen.

Lady Margareth Mashom, eine Schwester des Lord von Ronney, soll eine gute Krebskur entdeckt haben. Sie selbst litt so schwer am Halskrebs, heißt es, daß ihr Hals bereits ganz zugeschwollen war, und sie künstlich ernährt werden mußte. Aerzte erklärten, sie könne kaum mehr acht Tage leben, als eine Freundin ihr rieth, frische, grüne Veilchenblätter zu gebrauchen. Das geschah, und es trat sofort Besserung ein. Das Krebsgewächs verschwand und in einer Woche hatte die Kranke alle Schmerzen verloren. (?)

Japan glaubt nicht an ein russisches Bündniß.

Die einflußreichsten japanischen Zeitungen haben die auf ein Bündniß zwischen Rußland und Japan gerichteten Vorschläge in der Presse erörtert. Die Bündnißbedingungen sollten so sein, daß Japan Rußland in der Mandschurei und Rußland Japan in Korea freie Hand läßt, nur daß Rußland an der Südküste von Korea eine Flottenstation erhält. Die japanischen Zeitungen sind einstimmig dagegen; sie versichern, daß in Ost-Asien sich nicht zwei Mächte in die Oberherrschaft theilen können.

Billiger Spaß.

Die erste Abrechnung über Campagne-Unkosten, die dem Buffalo Gericht unterbreitet wurde, war die von Paul Karnowski, welcher sich als Demokrat um die Stelle eines Constablers bewarb, aber mit 16 Stimmen geschlagen wurde. Karnowski giebt seine Unkosten mit 24 Cents an, und zwar berechnet er 20 Cents für Bier, 2 Cents für Postmarken, 1 Cent für ein Couvert und 1 Cent für einen Briefbogen. Der durchgefallene Mayors-Candidat Shepard in New York behauptet, $3,309 06 für die Wahl ausgegeben zu haben.

— Beim Abspringen von einem führerlos gewordenen elektrischen Bahnzuge bei New Homestead, in der Nähe von Pittsburg, Pa., wurden Freitag Vormittag fünf Personen verletzt; ein davon, die 10jährige Mary Ellen Roach tödtlich.

Vermischtes Inland.

— In Tower, Minn., ist bereits ein McKinley-Monument errichtet und enthüllt worden.

— Der Geschäftstheil der Ortschaft Newirk in Kay County, Kansas, ist aus gebrannt. Der Schaden beträgt $60,000.

— Es wird in Abrede gestellt, daß J. Pierpont Morgan die White Star Linie erworben und mit der Dominion Linie in Unterhandlungen steht.

— In Oronogo, bei Joplin, Mo., versank die ganze Fabrikanlage der Aurora Mining Co. in eine Höhle, über welcher sie stand. Verletzt wurde Niemand.

— Bei einem großen Landsturz in der Nähe von Mechanicsville, N. Y., wurden drei italienische Arbeiter unter etwa 1000 Tonnen Lehmes verschüttet und kamen um.

— Der Küstenschooner „Onward" ist im Gloucester, Mass., Hafeneingang untergegangen. Die Mannschaft litt schwer unter Kälte und Hunger, wurde aber schließlich gerettet.

— Die Harvard'er Thierarzneischule in Boston, Mass., ist geschlossen worden und die bisherigen Studenten derselben werden auf der Pennsylvania Veterinary School weiter studiren.

— Der Chicagoer Musikerverband hat ein Rundschreiben an alle Musikervereine erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich dem Boycott gegen „Gassenhauer" anzuschließen.

— John H. Joyce, der frühere Präsident der Stoughton National-Bank in Stoughton, Wis., ist in Chicago unter der Anklage, $40,000 unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

— In New York starb im Alter von 45 Jahren Paul Revere, Vice-Präsident der „Sons of the American Revolution", ein Urenkel des besungenen Paul Revere aus dem Revolutionskriege.

— Der Kuhstall auf der Musterfarm des Col. G. Jordan bei Bingham, Mass., wurde ein Raub der Flammen. Der Stall war $60,000 werth. Es kamen 140 Rinder in den Flammen um.

— Ein Feuer in der Fabrik der Dominion Tobacco Co. zu Montreal verursachte einen Schaden von $50,000. Die 200 Knaben und Mädchen, welche in der Fabrik arbeiteten, wurden gerettet.

— Polnische Katholiken in Amerika wollen die Geistlichen Kruszka aus Ripon, Wis., und Pitos aus Buffalo nach Rom schicken, damit sie dort für die Ernennung eines polnischen Bischofs in Amerika wirken.

— Etwa 20 Meilen nördlich von Menominee, Mich., strandete der Schooner „Emily Taylor". Die Besatzung, bestehend aus dem Kapitän, seiner Gattin zwei Kindern und zwei Matrosen, wurde gerettet.

— Die Eigenthümer von Asphalt-Minen in Navia, im Indianer-Territorium, haben eine Bestellung zur Lieferung von 10,000 Tonnen Asphalt von der deutschen Regierung erhalten. Die Waare muß in Galveston abgeliefert werden.

— In dem Conserven-Departement der Cudahy Packing Co., Kansas City, Mo., kam ein Feuer zum Ausbruch, das drei Stunden lang den Anstrengungen der Löschmannschaft Widerstand leistete. Der Schaden beläuft sich auf $150,000.

— Es heißt in Washington, daß die Kosten des Ehrengerichtes die gesammten Ersparnisse des Admiral Sqley verschlungen haben. Für die Seeschlacht bei Santiago hat Admiral Sampson Prisengelder zum Betrage von $32,000 gezogen.

— Das kleine Bergstädtchen Thomas in West-Virginien wurde durch Feuer fast ganz zerstört. Im Ganzen wurden 20 Ladengebäude und 70 Wohnhäuser ein Raub der Flammen. Die Obdachlosen haben in der Eisenbahn-Frachtstation Quatiere aufgeschlagen.

— Der Geschäftstheil von Berlin, Maryland, ist durch ein Feuer größtentheils in Asche gelegt worden. Zwei Banken, ein Leihstall, mehrere Wohnhäuser und andere Gebäude sind zerstört und der Ort schwebte in Gefahr gänzlicher Vernichtung.

— Nach den Angaben von Markus O. Braff, Sekretär der Garment Workers Union, sind in St. Louis und Baltimore 5000 Ladies Garment Workers am Streik, ebenso noch in einigen kleineren Orten. Sie verlangen Abschaffung der Schwitzbuden und eine Lohnerhöhung.

— Sämmtliche Weichensteller der Denver & Rio Grande-Bahn sind angewiesen worden, die Arbeit niederzulegen. In Denver, Pueblo und etlichen anderen Plätzen sind die Leute bereits in den Ausstand getreten. Es handelt sich von Seiten der Streiker um Anerkennung ihrer Gewerkschaft.

— Ein Erdbeben, das am meisten in Beaver City, Utah, bemerkt wurde, hat bedeutenden Sachschaden angerichtet. Fast alle Häuser in Beaver City wurden beschädigt. Verletzt wurde Niemand. Der Gesammtschaden, der durch die Erdbeben, es wurden im Ganzen etwa 20 Stöße wahrgenommen, verursacht wurde, wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

— Prof. Gorham von der Brown University thut der staunenden Welt kund, daß er aus einem faulen Porterhousesteak genügend Leuchtkraft gewann, dabei in seinem Laboratorium eine photographische Aufnahme fertig zu bekommen. Der Professor sucht nach dem sogenannten „kalten Licht", mit dem in Deutschland schon längst erfolgreiche Versuche angestellt wurden.

— Das Wohnhaus des polnischen Kohlengräbers Joseph Tomaschiski zu Minonk, Ill., wurde durch Feuer zerstört und eine 13jährige Tochter nebst einem 11jährigen Sohne fanden ihren Tod in den Flammen, während der Vater und ein sieben Jahre altes Kind schwere Brandwunden davontrugen. Das umgekommene Mädchen hatte mit Hilfe von Petroleum ein Feuer im Küchenofen anmachen wollen.

Ausland.

— In Odessa, Rußland, ist wieder die Pest zum Ausbruch gekommen.

— In Berlin wird die Zahl der Arbeitslosen in diesem Winter auf 35,000 Mann geschätzt.

— Die Stadt Herbrorn in Hessen hat in großartigster Weise ihr 650jähriges Bestehen gefeiert.

— Der Nebel in England war Samstag so dick, daß sogar alle Fußballspiele verschoben werden mußten.

— In der Nähe von Agen im Departement Lot et Garonne in Frankreich wurde angeblich ein Lager goldhaltigen Erzes gefunden.

— Die demokratische Partei auf Cuba hat General Bartolome Maso in Havana als ihren Candidaten für die Präsidentschaft indossirt.

— Die „Kölnische Zeitung" berichtet, daß die Königin von Holland in Folge einer Fehlgeburt heftigkeit ist, daß aber ihr Leben nicht in Gefahr ist.

— Die Besitzer der Petroleum-Raffinerien in Galizien haben beschlossen, einen Trust zu bilden, um der verderblichen Concurrenz ein Ende zu machen.

— Das japanische Marineministerium beabsichtigt, in Kure eine Stahlplatten-Fabrik anzulegen, die sobald wie möglich in Thätigkeit gesetzt werden soll.

— Jan Szczyanik, bekannt als der „österreichische Edison", ist nach New York abgereist. Er will in Amerika über seine Erfindungen Vorträge halten.

— In Berlin starb vergangenen Donnerstag Frau Sarah Elizabeth Griswold Morse, die Wittwe des Erfinders der Telegraphie, Prof. Samuel F. B. Morse.

— Die Regierung von Canada hat Kostenanschläge für einen 20 Fuß tiefen Kanal von der Georgian Bay nach dem Nipissing See fertig. Er soll etwa $4,000,000 kosten.

— Die Nachricht, daß die transsibirische Eisenbahn fertig ist, war verfrüht. Es sind noch sehr viele Lücken im Geleise, und mit dem Bau der größten Brücken und Tunnels ist noch kaum begonnen worden.

— Die kaiserlichen Inspektoren der Bergwerke im Ural haben einen Distrikt gefunden, der zahlreiche Diamanten und Rubinen birgt. Der Zar hat beschlossen, jene Edelsteinlager vorläufig nicht ausbeuten zu lassen.

— Kaiser Wilhelm hat dem Comite, unter dessen Aufsicht die Errichtung des Wagner Denkmals in Berlin steht, eröffnet, daß er allein, ohne Berathung mit dem Comite, über den Denkmalsentwurf entscheiden werde.

— General der Cavallerie v. Bülow, commandirender General des 14. Armeecorps (Karlsruhe), wird demnächst zur Disposition gestellt werden. Mit ihm scheidet einer der tüchtigsten Officiere des deutschen Heeres aus dem aktiven Dienst.

— Eine Depesche aus St. Petersburg meldet, es sei ein gegen den Zaren geplantes Complott aufgedeckt worden. Die Verschwörer hätten beabsichtigt, den Zug, welchen der Kaiser bei seiner Rückkehr aus Europa benützte, mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

— Das Mandelevitch-Gebäude, eines der schönsten in Odessa, Rußland, das viele elegante Läden enthielt, ist durch Feuer zerstört worden. Zehn Personen kamen in den Flammen um und 35 wurden verletzt. Der Verlust beläuft sich auf eine Million Rubel.

— Aus Hamburg wird berichtet, daß der dortige Schleppdampfer „Primus", infolge eines plötzlich sich erhebenden Sturmes, in der Ostsee gekentert ist. Der Capitän, der Steuermann und vier Andere ertranken. Der Rest der Mannschaft konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

— In Lehrte, Hannover, hat General-Major a. D. v. Sanden Selbstmord begangen. Er begab sich in einen Privatraum des dortigen Bahnhofhotels, wo er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Der greise Officier hatte schon seit geraumer Zeit Spuren von Gehirnerweichung gezeigt.

— Die Schiffsbau-Gesellschaft „Germania" in Kiel hat eine Anleihe von zwanzig Millionen Mark aufgenommen. Thatsächlich ist dies eine Anleihe-Operation für die Firma Krupp, welche mit jener Gesellschaft identisch ist. Augenscheinlich sind weitere gewaltige Unternehmungen geplant, für die flüssiges Kapital nothwendig ist.

— In einer Massen-Versammlung österreichischer Schuhmacher, die in Wien kürzlich in der Volkshalle abgehalten wurde, sprach der Bürgermeister Dr. Lueger gegen die Eröffnung amerikanischer Schuh-Läden in Wien. Verschiedene Delegaten erklärten sich auch energisch dagegen und wiesen auf den Nothstand unter den Schuhmachern hin.

— Ein entsetzliches Unglück hat sich in Straßfurt, preuß. Regierungs-Bezirk Magdeburg, ereignet. Auf dem Salzbergwerk Ludwig gingen zwei Abbauhöhlen nieder, und ungefähr achtzig Bergleute wurden verschüttet; es gelang, dreiundsechzig der Verunglückten zu bergen. Darunter fünfundsechzig Verletzte und auch drei Todte.

— In Erzerum, Armenien, gab es wiederholt schlimme Erdstöße. Es stürzten viele Häuser ein und viele Menschen wurden verletzt. Die gesammte Bevölkerung ist voller Entsetzen auf das freie Feld vor der Stadt entflohen und campirt dort in Zelten. Auswärtige Consuln haben ihre Bureaux auch nach Zelten vor der Stadt verlegt.

— Auf dem britischen Schlachtschiff „Royal Sovereign", das dicht vor dem Hafen von Astako liegt, ereignete sich ein entsetzlicher Unfall. Ein Artilleristen vergaß, ein Geschütz zu schließen, bevor dasselbe abgefeuert wurde und bei der dadurch verursachten Explosion wurde ein Officier und sechs Artilleristen auf der Stelle getödtet und der Schiffscapitän sowie 13 Matrosen verwundet.

Finleys

Winter Unterkleider

für Männer, Frauen und Kinder.

Jetzt ist der Zeitpunkt, um schwerere Unterkleider anzuziehen. Sie wünschen die besten Werthe, die zu bekommen sind. Sie werden nicht lange nach denselben herumlaufen, sondern dort kaufen, wo Sie die besten Werthe und preiswürdigste Qualität erhalten. Unser Vorrath beansprucht den Vorrang für zuverlässige Unterkleider, von der feinsten Sorte bis zu den niedrigsten Preisen, zu denen gute Unterkleider verkauft werden können. All das Beste und Neueste findet man hier in Weiß oder natürlichen Farben.

Die „Stuttgarter" normalen sanitärischen Unterkleider, besser wie alle

„Wright" Gesundheits-Unterkleider.

Norfolk und New Brunswick Unterkleider.

Farley & Buttrum's feine englische Unterkleider.

American Hosiery Company's leichte, mittelmäßige und schwerwiegende Unterkleider, in natürlicher Wolle und Weiß.

Combinations-Anzüge für Männer, Frauen und Kinder, das „Stuttgarter" und andere populäre Fabrikate; natürlich und weiß, in verschiedenen Gewichten. Unser Raum erlaubt nur die Anführung von einigen Spezialitäten.

Natürliche Wolle für Männer, extra schwer, seidenbesetzte Hemden und Unterhosen; ausgezeichneter Werth für 50 Cents; unser Spezialpreis 43 Cents. Schwere Jersey gerippte Hemden und Unterhosen, außergewöhnliche Qualität für den Preis, 47 Cents. Außerordentliche Werthe zu 50 Cents, 75 Cents und $1.00.

Für Damen: Extra schwere fließgefütterte und seidenbesetzt, nur in Weiß; ein extra Bargain Werth. Spezialpreis, 25 Cents.

Jersey gerippte Hosen, nur in Weiß, feine weiche fließfutterte, seidene Crochetenden, mit seidenem Bänderbesatz. Spezialpreis, 50 Cents. Große Werthe in natürlicher Wolle und Weiß zu 75 Cents und $1.00; mittelmäßige und schwere Gewichte.

Importirte Schweizer Unterkleider, in Seide und Wolle, ganz Wolle, Seide und Baumwolle und Wolle und Baumwolle, natürlich und weiß, in allen Größen und Gewichten; Hosen und Combinations-Anzüge.

Für Knaben: Extra Werth grauer Fließ, Größen 24 zu 34. Spezialpreis, 25 Cents.

Für Mädchen: Jersey gerippte Hosen und Hosen, fließgefüttert, Crochetseide Enden, mit Seidenband eingefaßt. Spezialpreis, 25 Cents. Spezialpreise in Größen und angebrochenen Partien.

510 und 512 Lackawanna Avenue,

gegenüber der „Wochenblatt" Office.

Deutsche Apotheke,

— von —

C. Lorenz,

514 Lackawanna Ave. und Ecke Washington Ave. und Marion Straße.

Wer auch liebt, Weib, Wein und Gesang, Verkehr' beim Viktor Koch sein Lebenlang.

Viktor Koch,

SCRANTON HOUSE,

Neben dem D., L. & W. Bahnhof,

Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

A. Conrad & Sohn,

Versicherungs-Agenten,

243 Wyoming Avenue,

zu ebener Erde.

Repräsentiren:

Germania

Lebensversicherungs-Gesellschaft

von New York,

Unfall: Fidelity und Casualty, N. Y.

Feuer-Versicherung: Preußische National, Stettin, Deutschland; Northwestern National, Milwaukee, Wis., Delaware, Philadelphia, Pa.; Merchants, Newark, N. J.; Equitable F. & M., Providence, R. I.; United Firemen's, Philadelphia, Pa.

J. C. Vaughan. O. B. Partridge.

Vaughan und Partridge,

Advokaten und Rechts-Anwälte,

421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Louis Lohmann's Hotel,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser Busch und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

John Armbrust,

Deutscher Metzger,

No. 219 Penn Avenue,

wird sich bestreben, durch ausgezeichnete Würste jeder Art und stets frisches und bestes Fleisch seine Kunden jederzeit zufrieden zu stellen. Das beste Schmalz in der Stadt in Kesseln.